

Erfolgreiche Glasauktionen in London, München und Rudolstadt

Nach der sehr erfolgreichen Versteigerung von hochwertigen barocken Schnittgläsern im Oktober 2024 in Paris war von Bonhams für die folgende Auktion in London eine weiteren Gruppe von Spitzenstücken aus einer belgischen Privatsammlung angekündigt (wir hatten im glasfreund Nr. 93 berichtet). Im November 2024 erreichte dort ein herausragender venezianischer Latticino-Pokal bei einer bereits hohen Schätzung von 20-30.000 Pfund einen Zuschlagspreis, der sich nach Hinzurechnung des Aufgeldes auf gute 100.000 Pfund summierte. In der gleichen Auktion wurde der ebenfalls schon angekündigte sehr seltene und frühe «Unzerbrechliche» mit dem typischen Spruch, aber ohne die sonst regelhaft vorhandenen Nuppen für eine Gesamtsumme von 40.000 Pfund verkauft (Abbildung 1). Ein weiteres Highlight, die hochschnittdekorierte Goldrubbinschale aus britischem Sammlerbesitz war dem Käufer trotz der Reparatur noch 25.000 Euro wert. Hätte man diese Gläser nach Deutschland einführen wollen, so wären neben den Kosten des Geldverkehrs Zollgebühren und die Einfuhrumsatzsteuer fällig gewesen, rund ein Viertel des Kaufpreises on top. Damit ist ein Auktionsort in England seit dem Brexit für Kunden auf dem Kontinent ziemlich unattraktiv geworden

Mit den Ergebnissen der Auktion in London war eine attraktive Ausgangslage für die Auktions-Saison der



1 Bonhams, London, 27.11.2024, Lot 21: Bedeutender «Unzerbrechlicher». Datiert 1644, Höhe 13 cm. Schätzpreis 20-30.000 Pfund, Ergebnis inkl. Aufgeld 41.000 Pfund.



2 Auktion Nr. 111 bei Wendl, 27.02.2025: Lot 1619, Heilbronner Römer. Um 1700, Höhe 17 cm. Rheinland-Pfälzische Privatsammlung. Limit 240 Euro, Zuschlag 1.200 Euro.

ersten Hälfte 2025 anzunehmen und in der Tat gab es in Deutschland vor allem zwei berichtenswerte Ereignisse. Überraschend kam eine nur wenigen Insidern bekannte Formglas-Sammlung («Rheinland-Pfälzische Privatsammlung») Ende Februar bei Wendl in Rudolstadt zum Aufruf. Die mit Bedacht und Kennerblick über wohl 30 Jahre aufgebaute Sammlung mit Trinkgläsern war im Kern eine Sammlung mit frühem Formglas des 16. bis 18. Jahrhunderts, Venedig und à la façon de Venise, Römern, sehr vielen Lauensteiner Gläsern und Gläsern in der «Art von Lauenstein». Dazu «einfache» Trinkgläser verschiedener Provenienzen.

Bieter im gut besetzten Saal, Telefon- und Internetbieter und einige bereits vorliegende schriftliche Gebote führten zu einem «White Glove Sale» – alles verkauft! Die Auktion begann mit einer Gruppe von zarten Kelchgläsern à la façon de Venise, die sich einer intensiven Nachfrage erfreuten und ausgehend von geringen Schätzpreisen in einer realistischen Preisregion von 1.000 bis 3.000 Euro zugeschlagen wurden. Deutsches frühes Formglas (beispielsweise der Fußbecher Nr. 1618 oder der Heilbronner Römer Nr. 1619, Abbildung 2) wurden «preiswert» für 650 beziehungsweise 1.200 Euro in eine große süddeutsche Formglassammlung verkauft. Das aus früheren Auktionen bekannte formschöne Passglas erreichte bei einem Limit von 1.500 Euro starke 6.000 Euro (7.500 Euro inklusive



3 Auktion Nr. 111 bei Wendl, 27.02.2025: Lot 1637, Latticino-Becher, 17. Jahrhundert, Deutschland oder Niederlande. Höhe 18 cm. Rheinland-Pfälzische Privatsammlung. Limit 390 Euro, Zuschlag 26.000 Euro.

Aufgeld). Auch in dieser Auktion gab es spektakuläre Höhepunkte. Der kleine venezianische Pokal (oder aus Hall in Tirol?) mit vergoldetem formgeblasenen Nodus (Nr. 1609) ging bei einem marktfernen Limit von 650 Euro schließlich für 24.000 Euro (30.000 Euro inkl Aufgeld) per Telefongebot in die Niederlande. Den gleichen Weg nahm der feine seltene Latticino-Becher, der von unrealistischen 390 Euro Taxe auf 26.000 Euro geboten wurde (32.500 Euro inkl Aufgeld. Abbildung 3). Von den Latticino-Gläsern sind nur sehr wenige Exemplare bekannt, meist etwas höher und etwas schlanker. Es war klar, dass diese Objekte nicht für «kleines Geld» zu haben sein würden, aber die tatsächlich erreichten Preise waren dann doch auch beim Fachpublikum aufsehenerregend.

Bei den Römern schien der Sammler eine Vorliebe für die besondere Formen des 19. Jahrhunderts (gelegentlich «Thüringer Römer» genannt) zu haben. Hier entsprachen die günstigen Schätzpreise dann auch im Wesentlichen den Zuschlagspreisen – ein interessantes, bislang nicht bearbeitetes Gebiet.

Die klassischen Gläsertypen aus Lauenstein blieben recht günstig. Seltene Formvarianten wie ein kleines mit der Löwenmarke signiertes Schnapsglas (Nr. 1658, Abbildung 4) erfreuten den Lauenstein-Sammler (Taxe 120 Euro, Zuschlag 280 Euro). Erwartungsgemäß blieben auch die Kelchgläser nach Entwürfen von Peter Behrens nicht unentdeckt und erzielten marktgerechte 3.300 Euro (Nr. 1745) und 2.400 Euro (Nr. 1746). Die Bieter kamen vor allem aus den Niederlanden, Deutschland, Österreich, Großbritannien, Italien und USA.

Warum gelangte diese Sammlung nun ausgerechnet zum Auktionshaus in Rudolstadt? Dazu hatte Anke

Wendl im Telefongespräch einleuchtende Argumente: Ein familiengeführtes Unternehmen mit Tradition am Ort von fast 35 Jahren, freundliche, umsichtige und zuverlässige Pflege der kaufenden und verkaufenden Kundschaft, nationale Bekanntheit durch seriöse Bewertungen nicht nur für die eigenen Auktionen, sondern auch in den Medien, weitreichende Werbung für die Auktionen. Außerdem gibt es immer sehr korrekte und genaue Beschreibungen der Objekte, einschließlich Fehler oder Beschädigungen (heute nicht mehr selbstverständlich). Seit Anbeginn gab es bei Wendl außerdem attraktive Konditionen für Verkäufer und Käufer (die Einliefergebühr blieb seit Firmengründung bei 15 Prozent unverändert niedrig, die Zusatzgebühr für Internetbieter beträgt nur 3 Prozent). Schließlich dann noch eine maßgeschneiderte Karriere der Tochter und jetzigen Geschäftsführerin Julia M. Wendl im internationalen Auktionswesen.

Dass nun diese Gläserammlung nach Rudolstadt kam, lag wohl im Wesentlichen an der kompetenten, freundschaftlichen und unkomplizierten schnellen Abwicklung in der verbleibenden Zeit bis zur Auktion. Die Einlieferer haben sich jedenfalls «gut aufgehoben und wohl gefühlt». Es sind noch einige weitere Gläser aus dieser Sammlung in der nächsten Auktion zu erwarten, darunter noch einmal Barockgläser und einiges aus Lauenstein. Als besonderes Highlight kündigt Anke Wendl zwei große Bleiglasfenster im mamlukischen Stil mit erhabener Emailmalerei an, nach Einschätzung von Dedo von Kerssenbrock-Krosigk (Düsseldorf) sind sie J.P. Imberton zuzuschreiben (Abbildung 5).

Das zweite besondere Ereignis des Auktionsfrühjahrs fand nicht im Glasauktionshandel, sondern bei



4 Auktion Nr. 111 bei Wendl, 27.02.2025, Lot 1658: Seltenes kleines Schnapsglas, Lauenstein, Löwenmarke, um 1770. Höhe 14 cm. Rheinland-Pfälzische Privatsammlung. Limit 120 Euro, Zuschlag 280 Euro.

Hermann Historica in München statt (eigentlich auf Waffen und Militaria spezialisiert). Dort wurde eine Sammlung interessanter mittelalterlicher gläserner Bodenfunde (Maigelein, einige Krautstrunke, Nuppenbecher, Stangengläser, Becher, Gläser à la façon de Venise) zum Kauf angeboten. Viel war über die Herkunft dieses Fundkomplexes nicht zu erfahren. Es soll sich um in den 1970er- bis 1990er-Jahren erworbene Gläser handeln, die schon vor Jahren an den Sohn des Sammlers nachgelassen wurden und nun bei Hermann Historica eingeliefert wurden.

Es gibt Parallelen zu einem anderen Fundkomplex mit Tauchfunden aus oberbayrischen Seen, vielleicht wird zukünftig noch etwas mehr zu der Geschichte dieser Gläser zu erfahren sein. Die Objekte wurden von der Glasspezialistin Ysabel Benecken fachkundig eingeordnet und zu moderaten Schätzpreisen aufgeteilt in 43 Losen angeboten.



5 Auktion Nr 112 bei Wendt im Juni 2025, Lot Nr 1704 und 1705: Jeweils ein Flügel eines zweiflügeligen Bleiglasfensters im mamlukischen Stil. Ende 19. Jahrhundert, polychrome Emailmalerei.

Tatsächlich waren alle Gläser durch die Lagerung im Boden oder Wasser mehr oder weniger stark korrodiert und alle Gläser bis auf eins waren beschädigt. Einige Positionen bestanden nur aus Fragmenten. Die vorhandenen Restaurationen waren überwiegend mangelhaft ausgeführt. Zum Teil waren auf vorhandene Fuß- und oder Schaftteile relativ passende aber eben nicht zugehörige Kuppelfragmente aufgesetzt (sogenannte *Mariagen*). Trotzdem und auch wegen der immer noch ansprechenden Erscheinung der Objekte und Fragmente waren am Ende auch hier alle Positionen verkauft. Natürlich konzentrierte sich das Interesse auf das einzig unbeschädigte Exemplar, welches dann von einer Schätzung von 300 Euro auf 6.600 Euro gesteigert wurde (Abbildung 6). Für einen lediglich auf der Oberfläche gering mattierten/irisierenden blauen Krautstrunk mit geringen Fehlstellen ein sehr günstiger Preis. Zitat des Erwerbers: «Ich freue mich, hatte mit mehr Gegenwehr gerechnet».



7 Auktion Hermann Historica, München, 06.05.2025, Lot 4572: Zwei Kelchgläser, façon de Venise, 17. Jahrhundert. Restauriert. Höhe 12 bzw. 13 cm. Schätzpreis 300 Euro, Zuschlag 3.400 Euro.



6 Auktion Hermann Historica, München, 06.05.2025, Lot 4534: Krautstrunk, Grünblaues Glas. Höhe 7,3 cm. 16. Jahrhundert. Schätzpreis 300 Euro, Zuschlag 6.600 Euro.

Interessant wegen der Größe von 15 cm war noch der Krautstrunk Nr. 4536, der dann auch seinen Schätzpreis von 800 Euro weit übertraf und bei 3.000 Euro zugeschlagen wurde. Die hier durchgeführten Restaurationen sollte man revidieren und das tolle Stück fachgerecht bearbeiten lassen. Bei den Kelchgläsern à la façon de Venise passte bei keinem Glas Fuß, Schaft und Kuppel sicher zusammen. Los 4571 mit zwei Pokalen mit formgeblasenen Nodi und besonders aufwändig dekoriertem Kuppel war dennoch begehrt und erreichte statt geschätzter 300 Euro dann 3.400 Euro (Abbildung 7). Schade, dass Fundorte und Fundgeschichte dieses Komplexes nicht überliefert sind. (Matthias P. Heintzen)